

Dem Herrn nachfolgen

E.A. Bremicker

Beröa-Verlag, CH-8038 Zürich

Ein Gang durch 1. Chronika 12

Das vor uns liegende Kapitel 1. Chronika 12 zeigt uns Menschen aus dem Volk Gottes alter Tage, die zentrale Entscheidungen trafen, Entscheidungen, die ihr Leben veränderten. Sie nahmen die grosse Herausforderung an, sich zu David hin zu orientieren, ihm zu folgen, ihm zu dienen und für ihn zu kämpfen. Genau darum geht es auch – in Verbindung mit dem Herrn Jesus – in unserem Leben, und deshalb lohnt es sich, dieses Kapitel in seiner praktischen Anwendung zu uns reden zu lassen.

David ist in diesem Kapitel ein Bild des Herrn Jesus, dem wir uns ganz zur Verfügung stellen und mit Herzensentschluss weihen dürfen. Am Ende des Kapitels lesen wir mehrfach, dass diese Menschen mit ungeteiltem Herzen zu David kamen, und als Folge davon war Freude in Israel.

Als Barnabas auf einer seiner Reisen nach Antiochien kam, fand er dort Christen, in denen die Gnade Gottes ein Werk getan hatte. Darüber freute er sich. Gleichzeitig ermahnte er die jungen Christen dort, «mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren» (Apg. 11,23). Um diese Entscheidung des Herzens geht es.

Beim Herrn zu verharren, d.h. zu Ihm hin orientiert zu leben, ist in erster Linie eine *Willensentscheidung*. Gott zwingt uns nicht. Aber Nachfolge und Hingabe kann niemals auf den Kopf und den Verstand beschränkt bleiben. Es ist nicht einfach ein Entschluss, sondern es ist vor allem ein *Herzensentschluss*. Unsere Empfindungen, unser Inneres, müssen beteiligt sein. Die Liebe zu unserem Herrn muss die Triebfeder zu allem Handeln sein.

David – ein Bild des Herrn Jesus

Um unser Kapitel richtig zu verstehen, müssen wir zuerst sehen, welche Rolle David spielt. Der ganze Bericht steht und fällt mit seiner Person. Geschichtlich betrachtet ist David hier noch der von König Saul Verworfenene und Abgelehnte, der sich noch auf der Flucht befindet. Wir finden ihn sowohl im Land Israel auf den Bergfesten als auch ausserhalb des Landes im Exil in Ziklag. Doch die Zeit seines Königtums steht kurz bevor. Wir finden ihn auch in Hebron, wo man ihn zum König über ganz Israel machen will.

Das alles deutet auf den Herrn Jesus hin. David ist ein herrliches Bild von Ihm. Es gibt im Alten Testament eine ganze Reihe von herausragenden Bildern auf unseren Herrn hin, wie z.B. Isaak, Joseph, Mose, Aaron, Josua, Salomo und andere. Sie alle stellen uns immer eine ganz bestimmte Seite des Lebens des Herrn Jesus vor. Bei Isaak z.B. sehen wir seine Hingabe und Ergebenheit in den Willen Gottes. Joseph spricht uns davon, dass der Weg unseres Herrn ein Weg

war, der durch tiefe Leiden zu höchster Herrlichkeit führte. Mose ist ein Bild des Herrn, der unser Führer durch diese Welt ist. In Aaron haben wir ein treffendes Bild des Herrn in seinem Priestertum. Josua dagegen stellt uns den Herrn als Den vor, der jetzt im Geist bei uns ist und uns in den Besitz und in die Freude unserer himmlischen Segnungen bringt.

David war der König, der durch Verwerfung und Kampf zum Königtum kam. Bei Salomo war das anders. Er war der Friedenskönig und weist uns deshalb auf den Herrn Jesus hin, wie Er einmal in der Zukunft sein tausendjähriges Friedensreich auf dieser Erde gründen und in Gerechtigkeit und Frieden herrschen wird. Doch David zeigt uns das, was zeitlich davor liegt. Der Herr Jesus ist der Sieger von Golgatha, der jetzt noch in dieser Welt verworfen ist und abgelehnt wird, der aber einmal die Herrschaft über alle Werke der Hände Gottes antreten wird. Der Hebräer-Brief sagt uns, dass dem Herrn Jesus jetzt schon alles unterworfen ist, dass wir es aber noch nicht öffentlich sehen (Hebr. 2,8). Die Zeit, in der David noch nicht König ist, entspricht genau dieser Zeit. Doch gab es damals Menschen, die sich zu David hin orientierten. Zuerst waren es wenige, die bereit waren, seine Verwerfung zu teilen, dann wurden es immer mehr. Sie anerkannten seine Autorität in ihrem Leben und folgten ihm nach. Ihr Handeln ist deshalb richtungweisend für uns.

Doch sehen wir uns David ein wenig näher an. Dabei möchte ich vier Dinge besonders herausstellen, die uns auf den Herrn Jesus hinweisen:

1) *David war der Geliebte seines Vaters Isai*. Das

ist die Bedeutung seines Namens.¹ Wir erkennen das, wenn wir seine Geschichte, so wie sie uns am Anfang des ersten Buches Samuel berichtet wird, näher verfolgen. David machte seinem Vater besondere Freude und zog deshalb auch sein besonderes Wohlgefallen auf sich. Darin ist er ein Bild des wahren «Geliebten des Vaters», des «Sohnes seiner Liebe» (Kol. 1,13), des Herrn Jesus.

Mit welchem Wohlgefallen sieht Gott, der Vater, auf seinen Sohn. Darüber hinaus war und ist es das Wohlgefallen der ganzen Fülle der Gottheit, in Ihm, dem Menschen Jesus Christus, zu wohnen (Kol. 1,19; 2,9). Als Er auf dieser Erde war, öffnete sich zweimal der Himmel über Ihm, und Gott bezeugte sein ganzes Wohlgefallen an Ihm: «Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe» (Matth. 3,17; 17,5).

2) *David war der Mann nach dem Herzen Gottes.* Das wird sowohl im Alten als auch im Neuen Testament bestätigt (1. Sam. 13,14; Apg. 3,22). So war auch der Herr Jesus nicht nur als Sohn von seinem Vater geliebt, sondern auch als Mensch nach dem Herzen Gottes. Doch Er ist mit niemand anders zu vergleichen. Die Söhne Korahs drücken es so aus: «Du bist schöner als die Menschengötter, Holdseligkeit ist ausgegossen über deine Lippen» (Ps. 45,2). Der Herr Jesus ist einzigartig und unvergleichlich. Und so wie David damals die Herzen der Männer Israels für sich gewinnen konnte, so übt Er auf uns eine Anziehungskraft aus, der wir uns eigentlich nicht widersetzen können.

3) *David war der Mann vom Terebinthental.* Sein

historischer Sieg über den Philisterhelden Goliath war in ganz Israel bekannt geworden (1. Sam. 17). David hatte das scheinbar Unmögliche möglich gemacht. Wo alles nach einer Niederlage des Volkes aussah, sorgte er in der Kraft Gottes für einen glanzvollen Sieg. Das weist uns auf den grössten Sieg hin, der je auf dieser Erde errungen wurde: auf den Sieg des Herrn Jesus von Golgatha. Dort hat Er durch den Tod dem die Macht genommen, der die Macht des Todes hat (Hebr. 2,14). Obwohl Satan am Kreuz scheinbar einen Triumph errungen hat, sieht die Wirklichkeit ganz anders aus. Satan ist nicht der Sieger, sondern er ist der Verlierer. Der Herr Jesus ist der Mann von Golgatha, der grosse Überwinder und Sieger über Satan. Wer sich damals zu David hin orientierte, stand in Wirklichkeit auf der Seite des Siegers, auch wenn es ganz anders aussah. Wer sich heute zum Herrn Jesus hin orientiert, steht auch auf der Seite des Siegers.

4) Trotz – oder vielleicht gerade wegen seines Sieges über Goliath – war *David der vom Volk und vor allem von König Saul Geächtete*. Er war vogelfrei und wurde verfolgt. Er selbst sagt, dass man ihn «wie ein Rebhuhn über die Berge» gejagt hat (1. Sam. 26,20). Einmal abgesehen von der prophetischen Bedeutung in Bezug auf den Überrest aus Israel künftiger Tage können wir das direkt auf uns anwenden. Auch wir dürfen uns zu einem Herrn bekennen, der jetzt noch der Verworfenste ist, den man in dieser Welt nicht will. «Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche» (Luk. 19,14), so riefen die Menschen damals, als man im Begriff stand, Ihn zu kreuzigen. Seinen Herrschaftsanspruch wollte

man nicht anerkennen. Deshalb sagte der Herr Jesus vor Pilatus: «Mein Reich ist nicht von dieser Welt» (Joh. 18,36). Genau das ist immer noch die Sprache der Menschen, auch wenn sie es vielleicht manchmal nicht so offen sagen. Der Herr Jesus ist heute noch der Verachtete, den man nicht will und den man ablehnt. Sich zu Ihm zu stellen, sich für Ihn zu entscheiden, bedeutet deshalb auch, sich für den Verworfenen und Abgelehnten zu entscheiden.

Entscheidungen für David

Doch genau für diesen verworfenen und abgelehnten David entscheiden sich hier die Männer Israels. Wenn wir die im gesamten Bericht genannten Zahlen addieren, sind es mehr als 300'000 Leute aus allen Stämmen des Volkes, die eine Entscheidung für David treffen. Das hat uns etwas zu sagen. Auch heute sind Entscheidungen für den Herrn Jesus gefragt. An der Person des wahren David scheiden sich die Geister. Das war damals so, als der Herr Jesus auf dieser Erde lebte, und das ist heute nicht anders. Der Herr fordert Entscheidungen. An Ihm kann kein Mensch achtlos vorbeigehen. Wer Ihm in diesem Leben ausweicht, wird Ihn in der Ewigkeit als dem Richter begegnen müssen.

Die wichtigste und erste Entscheidung, die wir als Menschen treffen müssen, ist die Entscheidung, Ihn als Heiland anzunehmen. Das ist jedoch nicht der Hauptgedanke in diesem Kapitel. Hier sind es Menschen aus dem Volk Gottes, die eine Entscheidung für David

treffen. Das führt uns zur Schlussfolgerung, dass es in der Anwendung für uns darum geht, den Herrn Jesus nicht nur als Heiland anzunehmen, sondern ihn auch als Herrn unseres Lebens zu akzeptieren, d.h. Ihm die Herrschaft und Regierung in unserem Leben praktisch zu übergeben. Als Christen befinden wir uns im Reich Gottes,² und diese Anerkennung seiner Autorität gehört zu den Kennzeichen des Reiches Gottes in seiner heutigen Form, wo der König verworfen und das Reich noch nicht in einer öffentlichen, sondern einer geheimnisvollen, für die Welt verborgenen Form, besteht. Das Neue Testament zeigt, was das Reich Gottes praktisch für uns bedeutet. Auf vier Punkte möchte ich dabei hinweisen:

1) *Reich Gottes bedeutet für uns, den Herrschaftsanspruch des Herrn Jesus anzuerkennen.* Er ist unser Herr, wir sind seine Knechte, die bereit sind, seinen Willen zu tun. In der heutigen Form des Reiches Gottes teilen wir nicht die Herrschaft des Herrn (wir werden es im Tausendjährigen Reich tun), sondern wir sind seine Jünger, die bereit sind, das zu tun, was Er will. Seinen Willen erkennen wir in seinem Wort. Genau das taten die Männer, die zu David kamen.

2) *Reich Gottes bedeutet für uns, bereit zu sein, die Verwerfung des Herrn zu teilen und seine Schmach zu tragen.* So wie man Ihn ablehnte, lehnt man die ab, die Ihm nachfolgen. Im Reich Gottes dem Herrn nachzufolgen ist mit Leiden verbunden: «... dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen» (Apg. 14,22). Auch 2. Thessalonicher 1,5 zeigt uns,

dass Leiden ein Kennzeichen des Reiches Gottes in seiner heutigen Form sind. Diese Leidensbereitschaft brachten auch die Männer mit, die sich zu David hielten.

3) *Reich Gottes bedeutet für uns, dem Herrn Jesus zu dienen.* Die Verbindung zu unserem Herrn und Heiland ist vielfältig, aber im Reich Gottes steht der Gedanke im Vordergrund, dass wir seine Knechte sind und Ihm im Dienst zur Verfügung stehen. Wir sehen das bei den Männern, die zu David kamen. Sie hatten unterschiedliche Fähigkeiten, aber sie stellten sie in den Dienst Davids.

4) *Reich Gottes bedeutet für uns aber auch, dass wir die Kennzeichen dieses Reiches in seiner zukünftigen und öffentlichen Form heute schon in unserem Leben offenbaren.* In Römer 14,17 lesen wir: «Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.» Diese Kennzeichen trägt das Reich Gottes in seiner künftigen Herrlichkeitsform im Tausendjährigen Reich, aber wir dürfen sie heute schon in unserem Leben zeigen und ausleben. Unser Kapitel spricht vom *Frieden* (V. 17.18), es spricht von *Freude* (V. 40), und in Verbindung mit den Waffen der Benjaminer (V. 2), die sie mit der rechten und linken Hand benutzen konnten, dürfen wir in Anlehnung an 2. Korinther 6,7 vielleicht einen versteckten Hinweis auf die *Gerechtigkeit* sehen.
Zu David kommen

Das Thema in unserem Kapitel ist völlige Hingabe an

den Herrn Jesus. Es macht klar, dass es um niemand anders als um David geht. Die Männer aus Israel entscheiden sich nicht für irgendeine Sache, für irgendeine Idee, sondern sie entscheiden sich für eine Person.

Siebenmal finden wir, dass sie «zu David» (V. 1.8.16.19.20.22.23) kamen und einmal, dass sie «bei David» waren (V. 39). Das erinnert uns an die Worte des Herrn Jesus, der mehrfach davon gesprochen hat, dass Menschen zu Ihm kommen sollten. Dabei können wir an zweierlei denken:

1) In der Anwendung auf *Ungläubige*, z.B. Matthäus 11,28: «Kommt her *zu mir*, alle ihr Mühseligen und Beladenen», oder Johannes 6,37: «Wer *zu mir* kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.»

2) In der Anwendung auf *Gläubige*: z.B. Lukas 6,47: «Jeder der *zu mir* kommt und meine Worte hört und sie tut – ich will euch zeigen, wem er gleich ist ...», oder Lukas 14,26: «Wenn jemand *zu mir* kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter ..., dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein.»

In unserem Kapitel geht es dem Vorbild nach um Gläubige, denn hier sind es Männer aus dem Volk Gottes, die zu David kommen. So dürfen auch wir – wenn wir Ihn als Heiland angenommen haben und sein Eigentum sind – immer wieder «zu ihm» kommen, um uns Ihm ganz zur Verfügung zu stellen.

Sich zu Ihm hin absondern

In diesem Zusammenhang verdient eine Besonderheit in Vers 8 unsere Aufmerksamkeit. Hier heisst es nicht einfach, dass die Männer zu David kamen, sondern es wird betont, dass sie sich zu ihm absonderten. Ihre Entscheidung und Hinwendung für David war mit Absonderung verbunden. Dieses «sich absondern» zu David hat zwei Seiten, die wir unterscheiden wollen:

1) *Die positive Seite.* Dabei geht es darum, *für wen* oder *zu wem* wir uns absondern. Die Männer in unserem Kapitel entscheiden sich für David. Seine Person hat eine solche Anziehungskraft, dass sie zu ihm kommen. So ist es auch bei unserem Herrn. Die Jünger sagten einmal: «Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens» (Joh. 6,68). Ist es nicht seine herrliche Person, die uns immer wieder anzieht, sodass wir zu Ihm kommen wollen? Absonderung hat für viele Christen einen schalen Beigeschmack, aber völlig zu Unrecht. Absonderung ist zuerst etwas ganz Positives. Es geht darum, sich *zum Herrn hin* abzusondern, sich für Ihn zu entscheiden, Ihm nachzuzufolgen und zu dienen und für Ihn kämpfen zu wollen.

In 4. Mose 6, wo uns die Weihe des Nasirs für Gott ausführlich beschrieben wird, kommt das Wort «Absonderung» sehr häufig vor, und es hat dort in erster Linie diese positive Bedeutung, nämlich sich für Gott abzusondern, sich Gott zu weihen.

2) *Die negative Seite:* Auch davon lesen wir im Wort Gottes, und zwar im Alten, wie im Neuen Testament. Es geht darum, dass wir uns *von etwas* absondern, d.h. trennen. Auch das finden wir bei den Männern in unserem Kapitel. Um zu David zu kommen, mussten

sie etwas aufgeben. Doch dieses Aufgeben fiel ihnen leicht, weil die Person Davids sie anzog.

Völlige Hingabe an den Herrn Jesus kann auch für uns mit Verzicht und Trennung verbunden sein. Es gibt vieles in unserem Leben, das mit der Person unseres Herrn nicht in Übereinstimmung zu bringen ist, und davon müssen wir uns absondern und lösen. Dieses «Absondern» kann sich sowohl auf Dinge als auch auf Personen beziehen. Die deutlichsten Stellen im Neuen Testament, die uns dies klar machen, sind:

* «*Welchen Zusammenhang hat der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: <Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab, spricht der Herr>*» (2. Kor. 6,16.17).

* «*In einem grossen Hause aber sind nicht allein goldene und silberne Gefässe, sondern auch hölzerne und irdene ... Wenn nun jemand sich von diesen reinigt (eig. sich von diesen wegreinigt, d.h. sich reinigt, indem er sich von ihnen absondert), so wird er ein Gefäss zur Ehre sein, geheiligt, nützlich (oder brauchbar) dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet*» (2. Tim. 2,20.21).

Auch Beispiele aus dem Alten Testament im Volk Israel machen diesen Gedanken ganz klar. Der Bericht über die weiter oben angeführte Weihe des Nasirs für Gott erwähnt z.B. auch Dinge, von denen der Nasir sich trennen musste, wenn er sich Gott weihen wollte.

Inhalt

Ein Gang durch 1. Chronika 12	5
David – ein Bild des Herrn Jesus	6
Entscheidungen für David	10
<i>Zu David kommen</i>	13
<i>Sich zu Ihm hin absondern</i>	14
<i>Ziklag, die Bergfeste und Hebron</i>	16
<i>Ziklag</i>	17
<i>Die Bergfeste</i>	18
<i>Hebron</i>	19
Konsequenzen entschiedener Hingabe:	22
Kampf und Freude	23
<i>Arten des Kampfs</i>	
<i>Der Kampf gegen die geistlichen</i>	24
<i>Mächte der Bosheit</i>	
<i>Kampf für das christliche Glaubensgut</i>	24
<i>Angriffskampf</i>	25
<i>Freude im Herrn</i>	26
Die Einteilung des Kapitels	27

Die Benjaminer (Verse 1-7)	29	Die von Manasse (Verse 19-22)	59
Gruppenzwänge	29	Nie zu spät	59
<i>Auch unter Gläubigen!</i>	30	Sie halfen	60
<i>Paulus entscheidet sich</i>	31		
Die Waffen der Benjaminer	32	Aus den Stämmen Israels (Verse 23-37)	63
<i>Pfeil und Bogen</i>	33	Aus Juda	64
<i>Die geistliche Bedeutung</i>	34	Aus Simeon	65
<i>Joseph, der Bogenschütze</i>	34	Aus Levi	66
<i>Handhabung</i>	35	Aus Benjamin	67
<i>Ein klares Auge und eine ruhige Hand</i>	36	Aus Ephraim	67
<i>Steine schleudern</i>	37	Aus Manasse	68
		Aus Issaschar	68
Die Gaditer (Verse 8-15)	39	Aus Sebulon	71
Ihre Herkunft	39	Aus Naphtali	74
Natürliche Hindernisse	40	Aus Dan	74
Die Konsequenz der Gaditer	42	Aus Aser	75
Den Jordan überwinden	43	Von jenseits des Jordan aus den Stämmen	
Die Waffen der Gaditer	44	Ruben, Gad und Manasse	75
Angesichter wie Löwen	46		
Schnell wie Gazellen	47	Zusammenfassung (Verse 38-40)	
Unterschiede in der Kraft	49	Sie kamen nach Hebron	77
		Sie machten David zum König	77
Aus Benjamin und Juda (Verse 16-18)	51	Sie kamen mit ungeteiltem Herzen	78
Eine Doppelerwähnung	51	Sie waren eines Herzens	79
Zwei Stämme zusammen	52	Sie assen und tranken	86
Ihre Motivation	53	Ihre Brüder hatten für sie zugerichtet	87
David geht ihnen entgegen	54	Es war Freude in Israel	88
Amasai antwortet	56	Fussnoten	90
David nimmt sie auf	57		
David setzt sie ein	58		